

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgelde 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Platten und Bekamen außerhalb des Quartalszolls 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 14.

Donnerstag, den 18. Januar 1912.

152. Jahrgang.

Ein Besuch des Kaisers in der Schweiz.

* Bern, 16. Jan. Die Reise des Kaisers Wilhelm nach der Schweiz, von der schon wiederholt gerüchelt wurde, wird jetzt offiziell für dieses Jahr angekündigt. Die „Schweizer Depeschagent.“ meldet: Am Sonnabend eröffnete der deutsche Gesandte v. Bülow dem Bundespräsidenten mündlich, der Deutsche Kaiser gedente Anfang September die Schweiz zu besuchen. Der Bundespräsident sprach dem Gesandten seine Freundschaft über diese Eröffnung aus. Der Bundesrat nahm am Dienstag in seiner Sitzung Kenntnis davon und genehmigte die erteilte Antwort. — Nach weiteren Meldungen wird amtlich folgendes bekannt gemacht: Der Besuch des Deutschen Kaisers wird mit den Herbstmanövern verbunden sein, die schon Ende August anfangen und am 5. September abgeschlossen werden. Sie finden in der Ostschweiz unter der Leitung von Oberst Wille statt. Das Programm für den Kaiserbesuch ist wie folgt festgelegt: Der Kaiser wird am 2. oder 3. September in Bern ankommen und hier vom Bundesrat empfangen werden. Er reist dann zu den Manövern und wird ihnen am 4. und 5. September beiwohnen. Für den 6. und 7. September ist ein Ausflug in das Engadinal geplant.

Verlobung der Kaiserstochter?

* Berlin, 16. Jan. Wie ein Berliner Blatt aus einer Hofkreise sehr nahe stehenden Quelle erfährt, steht die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise, der Tochter des Kaiserpaars, unmittelbar bevor. Man erwartet, daß am Geburtstag des Kaisers die Verlobung mit dem Erbprinzen Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz bekannt werden wird. Der Erbprinz ist am 17. Juni 1882 geboren, steht also im 30. Lebensjahre, während die Prinzessin in diesem Sommer 20 Jahre alt wird. Wir geben die Nachricht unter Vorbehalt wieder. (Die Red.)

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Januar.

Nachdem der Landtag, wie gemeldet, durch Vertagung der Thronrede eröffnet worden war, hielt mittags um 1^{1/4} Uhr das Abgeordnetenhaus die erste Sitzung, welche vom Präsidenten v. Kröcher eröffnet wurde.

Wie üblich trägt in der ersten Sitzung der Finanzminister Dr. Lenzke den Etat vor. Es wurde u. a. ausgeführt: Zum ersten Male ist mit dem langjährigen Prinzip gebrochen worden, die gesamten nach Abzug der Schuldenzinsen übrig-

bleibenden Reineinnahmen der Eisenbahnverwaltung zu den Staatsausgaben heranzuziehen. Seit Jahren war immer mehr erkannt worden, daß es Bedenken habe, auf die an sich schwankenden Einnahmen der Eisenbahn dauernde Staatsausgaben zu stützen. Infolgedessen wurde 1902 der Versuch gemacht, dieser Wirtschaftsweise zur Schaffung eines Ausgleichsfonds vorzubeugen. Schon im Jahre 1908 wurde ein Gesetz erlassen, das vorzuschlug, daß die Ueberschüsse des gesamten Staatshaushalts in eine Ausgleichsfonds bis zum Gesamtbetrag von 200 Millionen \mathcal{M} anzusammeln sei. Leider hatte dies aber nicht den gewünschten Erfolg. Es konnte aus dem Ausgleichsfonds nur einmal, im Jahre 1907, ein Minderertragnis der Eisenbahnverwaltung ergänzt werden. Im übrigen reichte er nur dazu aus, einige Male den Dispositionsfonds des Eisenbahnministers zu erhöhen, und schließlich verfiel der Fonds ganz. Daher ging man dem Gedanken nach, dem Ausgleichsfonds wirklich Leben zu verleihen, und zwar in der Weise, daß nur noch ein verhältnismäßig geringer Beitrag, nicht der volle Betrag, der Reimüberschüsse der Eisenbahnverwaltung zu den allgemeinen Staatsfonds herangezogen wird. Hier mußte der Hebel angelegt werden. Landtag und Regierung kamen in dieser Weise überein. Ferner wurde bestimmt, daß möglichst bald der Ausgleichsfonds zu ergänzen sei. Bei Aufstellung des Etats von 1910 war die wirtschaftliche Lage nicht so, daß man vermutete, es würde etwas in den Ausgleichsfonds fließen können. Erstrecklicherweise hat die Praxis anders entschieden als die Vorbereitung. Nicht nur der Staatszuschuß hat geleistet werden können, sondern es war auch möglich, dem Ausgleichsfonds 712 Millionen \mathcal{M} zu überweisen. Freilich hat das Jahr 1910 an sich mit einem Fehlbetrag abgeschlossen. Das ließ sich infolge der großen Mehraufwendungen für Beamtenaufbesserung und Pensionen nicht vermeiden. Soweit sich das Ertragnis der ersten neun Monate des Jahres 1911 abschätzen läßt, dürften dem Ausgleichsfonds 110 Millionen \mathcal{M} zugeführt werden. (Beifall rechts und im Zentrum.) Infolge der monatelangen Dürre dieses Sommers sind große Gütermengen, die bis dahin auf dem Wasser lagen und nicht befördert werden konnten, durch die Eisenbahnen befördert worden, so daß die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung erheblich gestiegen sind. Auch die Forst- und Bergverwaltung haben erhebliche Mehrbeträge aufzuweisen. Der Landwirtschaf hat die monatelange Dürre natürlich schwere Wunden geschlagen. Die Getreideernte war zwar zufriedenstellend, dafür ist aber die Gemüse- und

Futterfrühernte beinahe im ganzen Lande sehr stark zurückgeblieben. Die Voraussage, daß die Kartoffelernte sehr schlecht sein werde, hat sich nicht im vollen Umfange bewahrheitet, aber sie ist immer noch hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben. Die Staatsregierung hat angesichts der schlimmen Witterungsverhältnisse weitgehende Tarifherabsetzungen beschlossen, um einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Landesstellen herbeizuführen. Infolge dieser Tarifermäßigungen sind die Kartoffelpreise im Westen des Landes von der fast unerwähnten Höhe auf ein verhältnismäßig normales Maß zurückgeführt worden. Der Abschluß des Rohereisenverbandes dürfte zur Kräftigung der daran interessierten Industrie beitragen. Was den Stahlwerkverband betrifft, so besteht die Hoffnung, daß der Krieg aller gegen alle verhindert wird, der dem ganzen Gewerbe schwere Wunden schlugen muß.

Hinsichtlich des Etats für 1912 hat sich die königliche Staatsregierung an das Programm gehalten, bei der Bewilligung von Ausgaben äußerst zurückhaltend zu sein. Es sind deshalb zahlreiche Forderungen, soweit es wünschenswert war, zurückgestellt worden. Wie schon bekannt, schließt der Etat mit einem Defizit von 19 Millionen \mathcal{M} ab, während dem Ausgleichsfonds 72 Millionen \mathcal{M} zugeführt werden sollen. Das erscheint auf den ersten Blick befremdlich. Die Staatsregierung hat aber dafür sehr wichtige Gründe.

Bei der Lotterieverordnung ist, wie in der Öffentlichkeit schon bekannt wurde, das sog. Blindspielen des Staates durch die Freilose aufgegeben worden, was eine Mindereinnahme zur Folge haben muß. Im übrigen wird sich voraussichtlich im laufenden Jahre bei der Lotterieverwaltung eine wichtige Aenderung vollziehen, da Preußen mit den meisten Bundesstaaten besondere Beträge wegen Einführung der preussischen Klassenlotterie abgeschlossen hat. Neuerdings sind auch mit Bayern, Württemberg und Baden derartige Verträge geschlossen worden, die dem hohen Haupte demnachst vorgelegt werden sollen.

Die direkten und indirekten Steuern und Zölle weisen eine erfreuliche Steigerung auf, die direkten um 1,9 Millionen \mathcal{M} , die indirekten um 5,7 Millionen \mathcal{M} . Eine weitere Steigerung ist nach den bisherigen Erfahrungen zu erwarten.

Da die dem Haupte heute zugegangene Steuernovelle erst am 1. April 1913 in Kraft treten soll, muß bis zum Erlaß eines neuen Gesetzes das jetzige in Geltung bleiben. Das Kinderprivileg, auf Grund dessen eine Steuerermäßigung von ins-

Die Beute des Heiers.

Roman von Iler de Salz.
Berechtigte Uebersetzung von A. Rudolph.

43) Nachdruck verboten.
Er hatte den Instinkt der Gefahr, den der Kasgeier besitzt und dieser Instinkt rief ihm zu: Fliehe!
Wenn also die Frau neben ihm glaubte, sie hätte ihn zermalmte, so war sie sehr im Irrtum.
Moschelles stürzte nach der Tür und rief den Türwarter, der sofort erschien.
„Bringen Sie das Weib aus dem Hause“, sagte er zu ihm. „Sie ist eine Erpresserin. Werfen Sie sie hinaus! Hinaus mit ihr!“

Der Türhüter befolgte den Befehl seines Herrn wörtlich. Er erfaßte die sich wehrende und protestierende Frau und drängte sie vor sich her durch den Hausflur. Dann erfaßte er sie am Arm, öffnete die Tür und stieß sie auf die Straße.

„Ich will nach der Polizei gehen“, schrie sie, als man sie durch den Hausflur führte.

„Scheren Sie sich zum Teufel!“ erwiderte Moschelles. Dann eilte er die Treppe hinauf, steckte an Jumeles und Bargeld etwa zwanzigtausend Pfund zu sich, packte eilig eine kleine Handtasche, zog einen hellen Sommerüberrock an, setzte einen hohen Hut auf und ging aus dem Hause.

Dreihundertdritzigstes Kapitel.

Der Zorn wie die Truntheit bringen die Leute dazu, Handlungen zu begehen, die sie nie in gewöhnlichem Gemütszustande begangen haben würden, aber Ärger oder Zorn genügen nicht, um den Gemütszustand der Frau zu bezeichnen, die in Moschelles Haus gekommen war, um ihn zu zermalmen und die tatsächlich von dem Türhüter hinausgeworfen worden war, als wenn sie eine Diebin oder bettelnde Besucherin gewesen wäre.

Wierzehn Jahre hatte sie gewartet, um sich an dem Schurken zu rächen, der sie beschwört hatte, ihm beizustehen, ein Verbrechen zu begehen und sie dann gänzlich in Stich gelassen hatte. Es scheint fast unmöglich, daß jemand eine so lange Zeit hassen kann. Es liegt in der Natur aller Dinge dieser Erde, daß sie mit der Zeit verfallen und verschwinden, auch starke Empfindungen wie Liebe und Haß unterliegen diesem Naturgesetz. Aber der Haß hat die dämonische Eigenschaft, daß er bei neuer Nahrung nicht völlig verschwinden kann und am gefährlichsten ist der Haß, der aus nicht erwideter Liebe hervorgegangen ist. Dieses Weib hatte zwei seltsames Anton Kirial einst geliebt. Als er sie verraten, verlassen und ruiniert hatte, da wandelte sich ihre Liebe in einen grenzenlosen Haß um, der zur Monomanie ausartete. Wierzehn Jahre lang hatte sie ihn vergeblich gesucht, mit der Geduld einer Katze und der Mordlust einer Tigerin auf ihn gewartet, und jetzt, wo die Rache in ihrer Hand zu liegen schien, da —

Wenn sie wieder vernünftig geworden wäre, würde sie sich gesagt haben, daß ein so geliebter Mann wie Moschelles sie nicht auf diese Weise behandelt haben würde, wenn er irgendwelchen Grund gehabt hätte, sie zu fürchten.

„Er glaubt, ich werde es nie tun“, brummte sie für sich. „Er denkt, ich werde mich nie selbst angeben, damit er vor Gericht gestellt wird. Der Narr!“

Sie wünte einer vorbeifahrenden Droschke und stieg ein. „Fahren Sie mich nach dem Polizeiamt“, sagte sie dem Kutscher.

Wenn sich Miß Harter umgesehen hätte, würde sie auf der entgegengekehrten Straßenseite ein melandolisch aussehendes, sonderbar dürrig gekleidetes Individuum auf einer Bank sitzen gesehen haben, das den Ellenbogen hintereinander gelegt hatte. Diese Person hatte den ganzen Vorgang beobachtet, als man Miß Harter aus dem Hause warf, und der Mann war Lavenno. Er war Moschelles wie sein Schatten gefolgt, seitdem Savage ihm dazu Auftrag gegeben hatte. Mit dieser ihm

eigenen, wunderbaren Fähigkeit, sich selbst unsichtbar zu machen, die an Genie grenzte, war er seinem Opfer überall hin gefolgt während ihrer ganzen Zeit. Er war ihm auf die Fondsbörse gefolgt, ins Café, so wie zu Mittag speiste, in die Oper, die er am Abend besucht hatte. Von Zeit zu Zeit hatte er Savage Bericht erstattet und stets die Antwort erhalten: „Bleiben Sie auf der Spur, und sollte er versuchen, uns auszukneifen, dann arretieren Sie ihn sofort.“

Während Lavenno auf seinem Platze saß, sah er Miß Harter auf der anderen Seite vorbeigehen, eine Droschke anrufen und fortfahren.

Zehn Minuten darauf erschien Moschelles mit einem hellen Sommerüberrock und hohen Hut und mit einer Talsche in der Hand. Er schlenderte in der Richtung nach Piccadilly zu, ohne zu merken, daß jemand ihm folgte. Er ging nach dem Zirkus, um die Glassalle herum und trat in den Freizeurion. Lavenno wartete außerhalb. Er wußte, daß das Lokal keinen Zugang von der anderen Seite hatte und daß er seiner Beute sicher war.

Fortwährend gingen Leute in den Laden und andere kamen heraus. Es vergingen fünf, zehn, fünfzehn Minuten, dann wurden es zwanzig und sogar eine halbe Stunde. Er brauchte recht lange, um sich die Haare schneiden zu lassen, jagte sich der Wächter an der Tür. Ich will mich doch einmal innen umsehen.

Bierunddreißigstes Kapitel.

Die Droschke, welche Miß Harter barg, fuhr an dem Neuschottlandhof genannten Polizeigebäude vor. Die Frau stieg aus, bezahle den Fuhrmann und trat kühl und gefaßt in das Gebäude, wo sie sofort von dem wachhabenden Polizisten angehalten wurde.

„Bitte, was wünschen Sie hier?“ fragte der Beamte. „Ich möchte Inspektor Savage sprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

gesamt 2 1/2 Millionen A gewährt werden konnte, dürfte seine ausgleichende Wirkung weiter ausüben.

Die Hoffnung, für 1911 ohne große Anleihen auszukommen, hat sich erfüllt. Im kommenden Jahre wird auch nur eine kleine Anleihe notwendig sein. Für die Beurteilung der Frage, ob ein Staat mit Anleihen ungesund belastet ist, kommt in Betracht, zu welchen Zwecken die Anleihen aufgenommen werden. In der Beziehung stehen wir in Preußen außerordentlich günstig da. Unsere Staatsschuld beträgt 19,4 Milliarden. Davon kommen 17,2 Milliarden auf Eisenbahnschulden und Bergwerkschulden, also für Ausgaben verbender Natur. Von den sonst übrig bleibenden 2 Milliarden sind 1,6 Milliarden aufgenommen für Anstaltungszwecke, Wasserbauten, Kleinwohnungsbau, also auch in der Hauptsache gleichfalls für verbende Zwecke.

Wenn ich den Staatshaushalt überblicke, so wird es deutlich, daß er wieder besser geworden ist. Von besonderer Wichtigkeit ist die Stärkung des unentbehrlichen Ausgleichsfonds. Wenn mir auf diesem Wege vorwärts schreiten, dann wird der Zeitpunkt nicht fern sein, an dem wir sagen können: die preussischen Staatsfinanzen ruhen auf einer so gesunden Grundlage, daß sie auch schlechten Jahren ohne jede Erschütterung standhalten können. (Beifälliges Bravo bei der Mehrheit.) Hierzu beigetragen wird auch die Regierung jederzeit und in jeder Weise bereit sein. (Bravo rechts.)

Es wird nunmehr zur Wahl des Präsidenten geschritten. Präsident v. Kröcher: Um die Wahlhandlung nicht aufzuhalten, will ich gleich jetzt erklären, daß ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage bin, eine etwa auf mich fallende Wahl anzunehmen (Chorus bei der Mehrheit.) Ich bitte es mir nicht als Fäulnis zu auslegen, wenn ich diese Bitte ausspreche. Es ist mir wirklich unmöglich, auf die Dauer dieses ewigen Bundeslandes in Berlin zu ertragen; meine außerparlamentarischen Amtsgeschäfte und meine Privatgeschäfte leiden mit der Zeit zu sehr darunter. Ich muß deshalb bitten, mich von diesem Amte zu entbinden. Ich kann aber das nicht tun, ohne der Stellen zu gedenken, welche es mir erleichtert, ja beinahe ermöglicht haben, meine Pflichten zu erfüllen; in erster Linie ist es das lebenswürdige Entgegenkommen, welches ich die ganze Zeit über bei der Mehrheit des Hauses gefunden habe; in zweiter Linie nenne ich die tatkräftige Hilfe der ehrenwerten Vizepräsidenten, Schriftführer und Quästoren, und in dritter Linie die hingebende treue Arbeit aller Beamten des Hauses vom ersten bis zum letzten, vom Direktor bis zum letzten Hilfsbeamten. (Bravo.) Ihnen allen meinen aufrichtigen herzlichsten Dank. Die 14 Jahre, die ich an der Spitze des Hauses habe stehen dürfen, werden für mich stets eine der wertvollsten Erinnerungen meines an solchen überreichen Lebens sein. (Bewegung und Beifall bei der Mehrheit.)

Zweite Sitzung.

Der Präsident der vorigen Tagung v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 5 1/2 Uhr. Das Haus ehrt das Andenken der seit der vorigen Sitzung verstorbenen Mitglieder durch Erheben der Sitze.

Die Wahl des Präsidenten.

Die Wahl erfolgt, da von keiner Seite etwas anderes beantragt wird, nach der Geschäftsordnung durch Stimmzettel. Abg. Frhr. v. Erffa (konj.) erhält 347 Stimmen, ist also zum Präsidenten gewählt. Auf den Abgeordneten Frhr. von Richthofen (konj.) fallen zwei Stimmen, je eine Stimme erhalten die Abgeordneten von Arnim (konj.), v. Flottwell (konj.), Hoffmann (Soz.), Schwabach (natlib.), Brandenstein (konj.), von Jagow (konj.), Runze (Sp.).

Frhr. v. Erffa nimmt die Wahl an und erklärt: Ich danke Ihnen herzlich für das Vertrauen, das Sie in mich durch die Berufung zu diesem schweren und verantwortungsvollen Amte gesetzt haben. Ich werde nach besten Kräften bestrebt sein, die Geschäfte des Hauses sachlich und unparteiisch zu führen. Dazu bedarf ich Ihrer Unterstützung, um die ich hiermit bitte. Meine erste Aufgabe als neuer Präsident soll es sein, der Verdienste des alten scheidenden Präsidenten zu denken. Ich glaube, daß mir alle Ursache haben, ihm für seine langjährige und opferreiche Führung der Geschäfte des Hauses unseren Dank auszusprechen. (Lebhafte Beifall.) Ich hoffe, daß ich mich da mit Ihnen in Uebereinstimmung befinde. (Erneuter Beifall.)

Frhr. v. Erffa übernimmt darauf das Präsidium. Zu Vizepräsidenten werden auf Vorschlag des Abg. Stenger (Frt.), durch Akklamation wiedergewählt die Abgg. Dr. Borjch (Centr.) und Krause (nl.), ebenso die acht bisherigen Schriftführer.

Nächste Sitzung Dienstag, den 30. Januar.

Bedenkliche Stimmwahl-Aussichten.

* Merseburg, 17. Januar.

In acht Tagen werden die Stimmwahlen, und damit die diesmaligen Reichstagswahlen überhaupt entschieden sein, denn was bis jetzt entschieden ist, gewährt keinen sicheren Rückschluß auf die Zusammenstellung des künftigen Reichstages.

Die Aussichten, soweit sie sich heute beurteilen lassen, müssen für die nationale Sache als sehr bedenklich bezeichnet werden, und die Sozialdemokraten haben wieder einmal, um mit dem Abgeordneten Brüder zu reden, ein Schweineglück. Es können nämlich über ein Stimmwahl-Abkommen, soweit bisher bekannt ist, die Konfessionen mit den Freisinnigen zu keiner Verständigung kommen, und geschieht das nicht, so stehen in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen die Konfessionen oder die Freisinnigen bei der Stimmwahl abseits, überlassen den Kreis lieber den Sozialdemokraten, die unter schändlichem Gelächter ein Mandat nach dem anderen, durch die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien ihnen zugeschanzt, einstreifen.

So kann es kommen, und so wird es möglicherweise auch kommen, obgleich das Prophezeien in politischen Dingen eine mißliche Sache ist.

Früher pflegte es so zu sein, daß die Konfessionen bei Stimmwahlen unbedingt den anti-sozialistischen Kandidaten unterstützten. Auf diese Weise erhielten die Freisinnigen eine ganze Anzahl Mandate mit Hilfe der Konfessionen. Nun hätte man

dennt entfallen, schon die einfachste Anstandsspflicht würde im umgekehrten Falle die Freisinnigen veranlassen, bei Stimmwahlen, in denen ein Konfessionar stand, für letzteren einzutreten, in dessen Fall das den Freisinnigen gar nicht ein, sie wählten, wie sie Lust hatten, meist anti-konfessionar.

Damit ist es nun zu Ende, die Konfessionen beanspruchen für Leistungen ihrerseits Gegenleistungen von der anderen Seite.

In zwei merseburger Wahlkreisen haben die Freisinnigen bereits die Stimmwahlparole ausgegeben: Keine Stimme einem Konfessionar, und damit dürften diese beiden Kreise an die Sozialdemokratie, welche dort zur Stimmwahl steht, verloren gehen. In Schwäge, wo ein Sozialdemokrat mit einem Antifemiten in Stimmwahl steht, haben die Freisinnigen die Abstimmung frei gegeben, jedoch wahrscheinlich auch dieser Kreis an die Sozialdemokratie verloren geht.

Deshalb nun in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen die Freisinnigen, wollen sie durchbringen, auf die Hilfe der Konfessionen angewiesen sind, ist die Zahl der Kreise, in denen sie auf die Sozialdemokraten angewiesen sind, nicht minder groß. Nach der ganzen politischen Vergangenheit der Freisinnigen aber und nach ihrem Verhalten in den letzten beiden Jahren muß man aber vielmehr damit rechnen, daß sie eher die Sozialdemokraten berücksichtigen, als die Konfessionen, weiterhin werden aller Voraussicht nach in denjenigen Wahlkreisen, in denen Konfessionen gegen Freisinnige stehen und in denen der Sozialdemokrat den Ausschlag gibt — und diese Zahl ist groß — die Sozialdemokraten den Freisinnigen wählen.

Auf diese Weise stellen sich die Stimmwahl-Aussichten für die Freisinnigen weit günstiger, als für die Konfessionen, und andererseits haben, wie oben erwähnt, infolge Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien die Sozialdemokraten gute Chancen.

Mit anderen Worten: So weit sich nach dem heutigen Stande der Dinge ein Urteil abgeben läßt: Der Zug der Stimmwahlen geht nach links!

Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

* Berlin, 17. Jan. Zwischen den Centralen der fortschrittlichen Volkspartei und nationalliberalen Partei ist ein Abkommen betreffs gegenseitiger Stimmwahlenunterstützung getroffen.

* Berlin, 16. Jan. Der Vorstand der nationalliberalen Partei hielt heute in Berlin eine Sitzung ab, um über die Stellung der Partei für die Stimmwahlen sich schlüssig zu werden. Man kam überein, eine offizielle Wahlparole nicht auszugeben, in dessen Willen heute abend eine Erklärung veröffentlicht werden dahingehend, daß überall, wo Fortschrittler zur Stimmwahl stehen, für diese zu stimmen ist, wie gleichzeitlich auch von fortschrittlicher Seite aus eine analoge Befestimmung erscheinen soll. In allen übrigen Wahlkreisen soll die Entscheidung den örtlichen Organisationen überlassen bleiben.

* Kiel, 16. Jan. Der Vorstand der konfessionellen und freikonfessionellen Partei Schleswig-Holsteins hat die folgende Stimmwahlparole beschlossen: „Die Aufgabe einer Stimme ist unseren Sozialdemokraten bei den bevorstehenden Stimmwahlen ist unseren Mitgliedern unter keinen Umständen gestattet. Nach der Stellungnahme der Freisinnigen vor der Hauptwahl am 12. Januar ist der Vorstand nicht in der Lage, bei dieser Stimmwahl für einen Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei einzutreten. Den einzelnen Mitgliedern bleibt die Stellungnahme überlassen.“

* Berlin, 16. Jan. Die Konfessionen stehen in Stimmwahl mit Nationalliberalen in Memel (Entscheidung: Sozialist mit 3800 Stimmen), Stendal (Entscheidung: Sozialist mit 7700 Stimmen), Kreuznach (Entscheidung: Freisinn oder Soz.), Diez (Entscheidung: Soz.), ferner Reichspartei mit Nationalliberalen in Strelitz (Entscheidung: Soz. mit 6500 Stimmen), weiterhin wirtschaftliche Vereinigung mit Nationalliberalen in Dillenburg (Entscheidung: Freisinn), Alsfeld (Entscheidung: Soz.), Wehlar (Entscheidung: Soz. mit 4400 Stimmen), Landau (Entscheidung: Soz. mit 8400 Stimmen).

Konfessionen und Freisinnige kommen in die Stimmwahl in Labiau (Entscheidung: Soz. mit 2800 Stimmen), Königsberg-Land (Entscheidung: Soz. mit 6500 Stimmen), Gumbinnen (Entscheidung: Nationalliberale mit 4700 Stimmen), Greifswald (Entscheidung: Soz. mit 3400 Stimmen), Stralund (Entscheidung: Soz. mit 5800 Stimmen), Glogau (Entscheidung: Soz. mit 2800 Stimmen), Bunzlau (Entscheidung: Soz. mit 5600 Stimmen), Löwenberg (Entscheidung: Soz. mit 2400 Stimmen), Wittenberg (Entscheidung: Soz. mit 5700 Stimmen), Rön (Entscheidung: Soz. mit 4200 Stimmen), Emden (Entscheidung: Soz. mit 4500 Stimmen), Minden (Entscheidung: Soz. mit 7300 Stimmen), Freudenstadt (Entscheidung: Soz. mit 6100 Stimmen), Ulm (Entscheidung: Soz. mit 9500 Stimmen), Barchim (Entscheidung: Soz. mit 6500 Stimmen), Malchin (Entscheidung: Soz. mit 4400 Stimmen).

Reichspartei und Freisinn kommen in Stimmwahl in Tiffit (Entscheidung: Soz. mit 6200 Stimmen), Züllichau (Entscheidung: Soz. mit 5200 Stimmen), Zabern (Entscheidung: Soz. mit 3400 Stimmen).

Konfessionen und Sozialdemokraten: Hagenow (Entscheidung: Freisinn mit 6100 Stimmen), Kalau (Entscheidung: Nationalliberale mit 9800 Stimmen), Königsberg i. d. Neum. (Entscheidung: Freisinn mit 4000 Stimmen); Breslau-Land (Entscheidung: Centrum mit 5800 Stimmen), Langensalza (Entscheidung: Freisinn mit 6600 Stimmen), Grünberg (Schlesien) (Entscheidung: Freisinn mit 5000 Stimmen), Ansbach (Entscheidung: Freisinn mit 6200 Stimmen), Schweidnitz (Entscheidung: Freisinn mit 7100 Stimmen), Serichow (Entscheidung: Freisinn mit 8000 Stimmen), Hedem (Entscheidung: Nationalliberale mit 4900 Stimmen), Solbin (Entscheidung: Nationalliberale mit 5800 Stimmen), Sagan (Entscheidung: Freisinn mit 4900 Stimmen), Kaiserlautern (Entscheidung: Freisinn mit 8400 Stimmen), Hildesheim (Entscheidung: Nationalliberale mit 10 000 Stimmen), Heilbronn (Entscheidung: Freisinn mit 10 000 Stimmen), Güstrow (Entscheidung: Freisinn), Freiberg (Sachsen) (Entscheidung: Nationalliberale mit 6000 Stimmen), Dirsch (Entscheidung: Freisinn mit 4500 Stimmen).

* Eisenach, 16. Jan. Die rechtsstehenden Parteien haben noch am Abend der Hauptwahl Parole für Marquart (Natl.) ausgegeben. Auch die deutschnationalen Handlungsgewerbeten fordern zur restlosen Unterstützung des liberalen Kandidaten auf. Wie es heißt, will auch das Centrum, das im Wahlkreise über 1600 Stimmen verfügt, Parole für Marquart ausgeben. Damit wäre dessen Wahl gesichert, denn den Sozialdemokraten ist es nicht möglich, Reherden heranzubringen.

* Jena, 16. Jan. Der Vorstand des Bundes der Landwirte fordert seine Mitglieder öffentlich auf, aus nationalen Gründen in der Stimmwahl zwischen den Freisinnigen und Sozialdemokraten für den Freisinnigen einzutreten.

* Hanau, 16. Jan. Im Wahlkreise Friedberg-Büdingen beschloß das Centrum, in der Stimmwahl bedingungslos für den nationalliberalen Strad einzutreten.

* Marburg, 16. Jan. Die Konfessionen beschloßen, zugunsten des Deutschsozialen und vom Centrum unterstützten Kandidaten Rupp gegen den demokratischen Kandidaten von Gerlach einzutreten.

* München, 16. Jan. Der große Ausschuss der liberalen Arbeitsgemeinschaft Bayerns, welcher alle liberalen Schattierungen umfaßt, hat sich auf Grund eines einstimmigen Beschlusses an die Parteileitungen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei im Reiche gewandt mit der dringenden Aufforderung, ein allgemeines Stimmwahlabkommen mit der Sozialdemokratie abzuschließen.

* Metz, 16. Jan. Der sozialdemokratische Kreisverein Lindenhofen beschloß, in der Stimmwahl für den Freisinnigen-Liberalen Bindek einzutreten, dafür unterstützt in Metz der liberale Verein die Kandidatur des Sozialdemokraten Weill. (Paßt zusammen. Die Reb.)

* Schwäge, 16. Jan. Die fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreise Schwäge-Witzenhausen-Schmaltden beschloß Stimmensfreigabe für die Stimmwahl Raab (wirtsch. Bgg), Thöne (Soz.). Die nationalliberale Entscheidung steht noch aus.

* Bingen, 16. Jan. Im Wahlkreise Bingen-Alsen, wo der bekannte Fortschrittler Pfarrer Korrell in Stimmwahl mit Dr. Becker, dem Leiter des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, steht, wird diese mit besonderer Energie für Korrell eintreten. Namhafte Führer der Sozialdemokratie haben sich bereit erklärt, für Korrell agitatorisch in den Stimmwahlkampf einzutreten.

* Stuttgart, 16. Jan. Das Organ der Volkspartei, der bürgerlich-demokratische „Beobachter“, fordert das Bürgertum auf, sich durch den Ausfall der Wahlen nicht von der beschränkten Bahn abbringen zu lassen. Es heißt dann weiter: „Das Bürgertum muß sich mit energischem Mut zu neuem Kampf gegen Rechts rufen. Die Mehrheit des schwarz-blauen Blocks muß auf jeden Fall verhindert werden, indem in den 87 Stimmwahlen, an denen die Konfessionen und das Centrum beteiligt sind, der Kandidat der Linken, soweit ein solcher in Betracht kommt, von dem „Block von Baffermann bis Bebel“ herausgehauen wird. Die Volkspartei hat keine Veranlassung, den Konfessionen irgend etwas zuzuliebe zu tun; sie hat aber auch kein materielles Interesse daran. Von den 56 Stimmwahlen, in denen sie steht, hat sie 24 gegen die Sozialdemokratie, 25 gegen die Konfessionen und 4 gegen das Centrum zu verteidigen. Es ergibt sich der Kampf gegen die Blau-Schwarzen also ganz von selbst. Die Nationalliberalen freilich stehen 36 Mal in der Stimmwahl gegen die Sozialdemokratie; aber ihr Führer Baffermann hängt in Saarbrücken von sozialdemokratischer Stimmwahlhilfe ab und den Liberalen ist die Mächtigkeit gegeben, dem Centrum eine Reihe von Sitzen im Reichstunde mit sozialdemokratischer Unterstützung zu nehmen.“

* Jöten, 16. Jan. Die polnische Volkspresse plädiert für ein Kompromiß mit der Sozialdemokratie bei den Stimmwahlen in Oberschlesien.

* Köln, 16. Jan. Das „Weissenfels. Zbl.“ bringt folgende Notiz: „Der liberale Verein gab für die Stimmwahl Köln-Stadt folgende Parole aus: Alle liberalen Stimmen für rot, keine für schwarz.“ (Wer ist der „liberale Verein“? Sind es nur die bürgerlichen Demokraten, so fallen sie nicht ins Gewicht, gehören aber auch die Nationalliberalen mit ihren 7000 Stimmen dazu, so ist der Wahlkreis das Centrum verloren. Die Reb. des Kreisbl.)

* Barmen, 16. Jan. Nach den Erklärungen der Zentrums-partei wird das Centrum (6041 Stimmen) in Elberfeld-Barmen bei der Stimmwahl für den Kandidaten der Reichspartei Link (16,747) einretten. Sein Gegner Ebert (Soz.) hatte 33,642, der Nationalliberale Hingmann 11,542 Stimmen.

* Kassel, 16. Jan. Die Landesorganisationen der nationalliberalen Partei gab für den Wahlkreise Hofgeismar-Rinteln-Wolfshagen die Stimmwahlparole für den Antifemiten Herzog (6886) gegen den Sozialdemokraten (5451) aus.

* München, 16. Jan. Das Centrum erhielt in Bayern bei den letzten Wahlen von den abgegebenen Stimmen 38,3 Prozent, 1907: 44,8 Prozent, die Sozialdemokraten 27,1 Prozent, 1907: 20,9 Prozent, die Landwirtdämmer 5,4 Prozent, 1907: 2,5 Prozent, die Liberalen: 21,6 Prozent, 1907: 22 Prozent.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. Jan. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag im königlichen Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Freiherrn von Lyncker und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Vizeadmirals von See-ringen.

* Kiel, 16. Jan. In Gegenwart des Prinzen Heinrich wurde heute vormittag Prinz Waldemar von Preußen am hiesigen Oberlandesgericht als Referendar vereidigt.

* Köln, 15. Jan. Zur Koblenzer Spionageaffäre war gemeldet worden, daß verschiedene in Koblenz ansässige Bürger mit in die Sache verwickelt seien und daß der verhaftete Prozeß-agent Hoffmann mit dem französischen Hauptmann Lur in Beziehung gestanden hätte. Alle diese Nachrichten werden von zuständiger Seite als unzutreffend bezeichnet und es wird erklärt, daß es sich nur um die Person des verhafteten Hoffmann

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die am 12. Januar d. Js. stattgehabte Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt hat nach der heute von der dazu bestellten Kommission bewirkten Zusammenstellung folgenden Resultat ergeben:

1. Zahl der Wähler: 33908.
2. Abgegebene Stimmen: 30681.
3. Ungültige Stimmen: 98.
4. Gültige Stimmen: 30563.

Von den gültigen Stimmen haben erhalten:

1. Redakteur Bollender in Leipzig 11128.
2. Gutsbesitzer Koch in Unterfarnstedt 10776.
3. Gutsbesitzer Mele in Starfiedel 8653.
4. Bezirksleiter sind 6.

Die absolute Stimmenmehrheit beträgt 15282.

Da keiner der vorstehend genannten Kandidaten diese Stimmenzahl auf sich vereinigt hat, so muß gemäß § 12 des Wahlgesezes und § 28 des Wahlreglements zur engeren Wahl geschritten werden.

Als Termin hierfür lege ich **Donnerstag, den 25. Januar 1912** fest.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben mit hin:

Redakteur **Bollender** in Leipzig, Gutsbesitzer **Koch** in Unterfarnstedt. Alle auf andere Personen fallenden Stimmen sind ungültig.

Merseburg, den 16. Jan. 1912.
Der Wahlkommissar.
Graf v. Sausonville.
Königlicher Landrat.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag 18. Januar, abds. 7 1/2 Uhr: **Alt-Heidelberg.**

Slavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudo II Meckert, Dier-Bright. 11.**

Preß-Stroh

offeriert in vollen Wagonladungen billigt frei jeder Station
Adolf Priwin, Posen, Strohgroßhandlung.
Fertigprecher 247.

**Peruyd-
Fussbad-Pulver**



Ein neues, bisher nicht bekanntes Präparat zur Pflege und Gesunderhaltung der Füße. Seine Anwendung bewirkt und verhindert Schmerzen, Wundläsionen, Brennen, Frost, Schwämmigkeit und übermäßige Schwelldigkeit der Füße. Peruyd-Fussbadpulver beansprucht das Sonststrichesse aller Geblädeten und hygienisch Desinfizieren. 1 Paket = 2 Fussbäder 25 Pfg. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N 07.

Zwecks Besuch von Theater und Konzerten in Halle oder Leipzig wünscht auswärtiger Herr, Mitte 30er, die Bekanntschaft einer hübschen jungen Dame zu machen. Antwort erbeten unter **F. 425 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Halle a. E.**

Ohrenschützer
empfiehlt
Adler-Drogerie.
Kurt Atzel,
Merseburg, Gutenbergplan.

Poden-Peterinen
empfiehlt
H. Schnee Nacht.
Halle, a. S., Gr. Steinstr. 48.

**Lichtbad
helios**

Merseburg,
Weissenfellerstr. 9, Telefon 8.
Elektr. Lichtbäder.

Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Grippe, Allergien, Luftüberlastung, Nerven, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr.

Berein der Hundefreunde zu Merseburg u. Umg., E. V.
Donnerstag, den 18. d. Ms., abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Bürgergarten (Neues Schützenhaus). Tagesordnung in der Versammlung.

Gäste sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.** (117)

Lehrling
zu Offizen gesucht.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Restergeschäft
wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offerten unter **D. E. 8186** an **Hudolf Hoffe, Dresden.**

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Gutsbesitzers

Hermann Berthold

sagen Allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten und den Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten, unseren tiefgefühltesten Dank. Besonders Dank dem Herrn Pastor Schumann für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Lehrer Scharnh mit seiner lieben Schuljugend für den erhebenden Gesang, Dank seinen lieben Kameraden von dem Kriegerverein Frankleben, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Blösien, Balditz, Nebra, Potsdam,
Naumburg im Januar 1912.

Wilhelmine Berthold
geb. Meissner.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweig Niederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebs-sicherer Stahlkammer.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  **Lanolin-
Seife**

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.
Nachabnahmen wese man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld

Jede Frau ihre eigene Schneiderin.

Schönste und praktischste Neuheit

„Parisiene“ Schnellzuschneide-System.

In kaum 5 Minuten erlernt jede Frau, jedes Mädchen nach diesem System Blusen zuschneiden. Unentbehrlich in jedem Haushalt. Preis komplett mit Anleitung Mk. 2,75. Bei Voreinsendung portofrei, sonst Nachnahme.

„Parisiene“ - Vertrieb von **Karl Hennemann, Creisfeld b. Eisleben, Mühlweg Nr. 5.**

Total-Räumungs- Verkauf

wegen Aufgabe
des Geschäfts.

C. A. Steckner.

Da ich beabsichtige, mein Lager bis 15. Februar vollständig zu räumen, kommen von heute ab grösse Posten

Kleiderstoffe, Seide und Sommerstoffe

ausserordentlich billig
zum Verkauf.

Reste extra billig.

Konfektion (80)

zu jedem nur annehmbaren Preis.

Inventur-Verkauf.

Beginn Donnerstag den 18. Januar cr.

Leinen- und Baumwollwaren

Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste, Bezüge, Laken, Hemden, Nacktjacken, Beinkleider, Hemdentuche etc., Schlafdecken, Gardinen, Stores, Rouleauxstoffe.

Reste von Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Schürzen, Baumwoll- und Leinenstoffen

zu enorm billigen Preisen

H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg, Kleine Ritterstrasse Nr. 4.